

איובות, aber Z. 37 auch hier ohne *j*). MK 25^b in einer biblischen Reminiszenz קיר אויב R. Ḥan. (edd. irrig mit *j*). Irrig mit *j* Jastrow 37, T Para XII 640₉ (RŠ zu 11, 9 ohne), T Ukz II 687₁₇ (RŠ zu 2, 2 ohne).

Auch אבום wird mischnisch in korrekten Texten durchaus ohne *j* geschrieben: j. Dem. III 23^b₃₉ Sabb. 140^b (R Ḥan. u. Raši; ed. u. 1 ms. א). TSabb. XII 128_{8.9.} j V 7^b_{37.38} b 113^a Raši (ed. *j*) TSabb. XVI 13₃ Erub. 21^a Ms. M u. A. (RḤan. א) TBeš. III 206₂₅ und Anm. z. St. b 33^b (ed. u. RḤan.) Ned. 4, 4 b 41^b. T Bm. VIII 389₆ (mit *j*, aber ed. Romm ohne). Snh 63^b. jŠvu VII 37^d₁₀, VIII 38^b_{46.51}. Kel. 20, 4. TKel Bm VIII 587₃₃, TNeg VI 625₂₅. Auch אור TSvu V 452_{21.25.28}. Es ließe sich nun allerdings annehmen, daß die geläufige Aussprache mit *ē* der Unterstützung durch die mater lectionis nicht bedurfte, doch macht die ständige Schreibung ohne *j* den Eindruck, daß man in tannaitischer Zeit noch 'ezōb sprach und daß die überlieferte Vokalisation mit *ē* vom Jüdischaramäischen beeinflusst ist. Auch Bröckelmann (Grundriß d. vgl. Gr. I 102) nimmt für 'ezōb und seine Genossen ‚den Einfluß aramäischer Lautneigung der Punktatoren‘ — richtiger: der offiziellen synagogalen Vortragsweise — an.

Abaf (Pflanzennamen p. 325) und Haj Gaon schreiben das Wort schon mit *j* (Haj zu Para 11, 9. 12, 1. Neg. 14, 6. Ukz 2, 2 איוב so nach dem ms. des Tohor. Comm.). Jüdisch-palästinisch-aramäisch wird איובא als Übersetzung des hebr. *e* gegeben jŠvi VII 37^b₆₂ RAšer zu Ukz 2, 2. (Für אטון hat allerdings Buxtorf — auch Dalman im WB — aus dem Targum איובא!) Mit *j* Onk. Ex. 12, 22. Lev. 14, 4 ff. Num. 19, 6. 18. In Lev. 14, 6 ff. hat auch *j* Targ. ed. Gbgr. so. Ohne *j*: j. Ex. 12, 22. Lev. 14, 4 und Targ. Ps. 51, 9 Lag (Nestle). Der Samaritaner איובה Lev. 14, 6. 51, איוב Ex. 12, 22, Lev. 14, 4. 49, Num. 19, 6 aber Vers 18 עיוב, LA איוב.

Der kurze Vokal der ersten Silbe, der den Akzent auf sich gezogen hatte, erklärt nach A. Müller, warum das Wort im Griechischen σσ hat. H. Lewy, Die semit. Fremdwörter im Gr. (1895), p. 38: σσωσσσ hat seinen Namen zweifellos von 'ezōb'. Lewy bestreitet aber Müllers Behauptung, indem er bemerkt: Wir werden der Vertretung eines *i* durch *σ* statt *ζ* noch mehrfach begegnen.